



Aufnähtmuster in gelbem Atlas und Schnur auf rotem Atlas. Italien. XVI. Jahrh.

Beschauzeichen.

Von Marc Rosenberg.

Man kann die verschiedenen Stempel, welche sich auf alten Gold- und Silberarbeiten eingeschlagen finden, in 3 Gruppen teilen:

1. Beschauzeichen, an welchen man die Stadt erkennt, in der die betreffende Arbeit gemacht ist.
2. Meisterzeichen, die aus dem Wappen des Verfertigers, seinen Initialen oder aber, wie in einzelnen Ausnahmefällen, aus den zwei ersten Buchstaben des Familiennamens bestehen, oder in noch anderer Weise gebildet sind.
3. Wardeinzeichen. Unter diesen Namen kann man sämtliche Stempel zusammenfassen, welche man zur Sicherung der Kontrolle über den Feingehalt neben Beschau- und Meisterzeichen eingeführt hat. Hierher gehören demnach die Feingehaltszeichen, die Jahresbuchstaben, die Marken der Stempelpächter und Wardeine, die Einfuhrmarken, die Steuerzeichen und mehrere andere.

In allererster Linie kommt es auf das Beschauzeichen an, denn nur wenn man die Stadt kennt, kann man erfolgreich nach dem Meister suchen. Es ist daher schon verhältnismäßig früh der Versuch gemacht worden, die Städtemarken zusammenzustellen, und wenn ich von den Arbeiten absehe, welche nur einer Stadt oder einem Lande gewidmet sind, muß ich als den ersten in dieser Richtung die kleine Liste bei H. Schulze, Buch für Gold- und Silberarbeiter, Weimar 1836 bezeichnen. Hier kommen aber viele falsche Angaben vor, so Königsberg 2 Kronen und 1 Stern, Mainz Basilisk, Trier Schwanenhals oder Muschel, Würzburg Pferdckopf.

Kunstgewerbeblatt. II.

Im engsten Zusammenhange mit dieser Schrift steht Rudolph, Die edlen Metalle und Schmucksteine, Breslau 1859, 8°. S. 15 werden etwa 50 Städte und Länder mit ihren „Wappen, Zeichen oder Stempeln“ angeführt. Nicht ein wissenschaftliches Interesse hat die Herausgeber veranlaßt, diese Zusammenstellungen zu machen, sondern sie beabsichtigten damit, dem Goldschmied, der ein Stück anzukaufen oder einzuschmelzen hat, ein Hilfsmittel an die Hand zu geben, ohne Strich, ohne Kapelle den Feingehalt der Ware zu erkennen, da ja jede Stadt ihre bestimmte Probe zu haben pflegt. Wenn wir aber bedenken, daß der Feingehalt in den Städten trotz einer gewissen Stetigkeit im Laufe der Jahrhunderte dennoch mehrfach gewechselt hat, daß die Marken nicht faksimilirt, sondern unpräzise beschrieben sind, so wird man erkennen, daß die Zusammenstellung weder für die Praxis den beabsichtigten Wert haben konnte, noch der Forschung eine brauchbare Handhabe darbot. Zur Charakteristik der Unzuverlässigkeit der Angaben bei Rudolph möchte ich beispielsweise anführen, daß das Beschauzeichen von Köln als ein Hut und das von Straßburg als ein Weinglas bezeichnet ist, in beiden Fällen natürlich so falsch, daß die Quelle des Irrtums kaum herauszufinden ist. Für einzelne andere Orte dagegen sind die Angaben richtig, so für Halle, Berlin etc.

Ein anderes schon brauchbareres Verzeichnis findet sich bei Chaffers, Hall marks on plate. Vor mir liegt die 6. Auflage, London 1883. S. 220 ist unter dem Titel „Examples of english and foreign hallmarks“ eine Liste von faksimilirten Marken mit Beschreibung der betreffenden Stücke gegeben. Wenn auch

22